

Argumentation für Studieren im Alter – Zusammenschau

Rosemarie Kurz

Auswirkungen auf Lebenszufriedenheit

Passage aus qualitativen Interview:

Frage: Fühlen Sie sich durch das Studium zufriedener?

... ich muss sagen, es war schon ein Erfolgserlebnis. Ich habe gelernt, ein Thema systematisch anzugehen und das kommt mir im ganzen Leben zugute. Ich sehe auch manche Zusammenhänge anders, vor allem kritischer. Außerdem bin ich etwas selbstbewusster geworden. Als junger Mensch war ich sehr zurückhaltend und habe aber im Lauf der Zeit erkannt, dass man auch selbstbewusster auftreten muss. Durch das Studium habe ich mir sozusagen bewiesen, dass ich auch im Alter noch etwas leisten kann. (Kolland, Studieren im mittleren und höheren Alter, Brandes & Apsel, 2000)

Spruch Solon: Altern lerne ich stets neu

Die Bedeutung der wissenschaftlichen Weiterbildung in einer sich schnell ändernden Gesellschaft.

Wir leben in einer Zeit, die durch tiefgreifende demographische Veränderungen und einen rapiden Wandel in Technik, Wissenschaft und Wirtschaft geprägt ist; diese wirken sich auf die Lebensformen und Lebensbedingungen der Menschen und die Verfassung der Gesamtgesellschaft in einschneidender Weise aus und verändern sie. Viele aktuelle Probleme sind globaler Art (Bevölkerungswachstum, Welternährungsproblem, Umweltverschmutzung, Klimaveränderung, Ungleichverteilung des Wohlstands zwischen Nord und Süd bzw. zwischen Ost und West. Ungleichbehandlung von Männern und Frauen, etc.) und erfordern weltweite Lösungen. Zunehmend werden also alle Lebensbereiche von den rasanten Entwicklungen in Technik, Wirtschaft und Wissenschaft - ihren Denkformen, Einsichten, Methoden und Ergebnissen - bestimmt. **Es ist davon auszugehen, daß Menschen heute und zukünftig mehr Informationen zu verarbeiten und mehr gesellschaftliche Entwicklungen und kritische Situationen zu bewältigen haben und auch mehr Entscheidungen treffen müssen als früher. Bildung wird eine Lebensnotwendigkeit werden zur Bewältigung des Alltags.** Aus der Analyse dieses Tatbestandes lassen sich folgende Schlußfolgerungen für die Gestaltung des Seniorenstudiums ableiten:

1. "Ruhestand" heute hat faktisch den früheren Charakter eines bloßen Anhängsels verloren und erfüllt weitgehend die Eigenschaft einer **eigenständigen Lebensphase**.
2. er Anteil der aktiven und leistungsfähigen älteren Menschen steigt stark an. Dieser Personenkreis bringt zunehmend andere (Bildungs-Voraussetzungen und Vorstellungen in den dritten Lebensabschnitt mit als dies bei vorherigen Generationen der Fall war. Es ist ein wachsendes (Selbst-)Bewußtsein der Fähigkeiten und Potentiale der älteren Menschen festzustellen.
3. Es gibt eine zunehmend wachsende Zahl von Menschen, die vorzeitig aus dem Erwerbsleben ausscheiden, es gibt immer mehr "(teilzeit-)freigesetzte" Menschen im mittleren Lebensalter.
4. **Eine wachsende Zahl dieser Menschen sucht nach einer Sinnerfüllung, auch durch Weiterbildung.**
5. **Weiterbildung im Alter ist ein aktiver Beitrag zur Kompetenzerhaltung.** Andererseits werden eine Fülle von Erwartungen zur Lösung gesellschaftlicher Probleme an die Älteren herangetragen, u.a., daß sie ihre Fähigkeiten und Lebenserfahrungen den jüngeren Generationen zur Verfügung stellen. Das bedeutet, daß dieser Lebensphase nicht mehr die Komponente der "wohlverdienten Muße" zugeschrieben wird.

6. **Rapider Wandel in Wirtschaft, Wissenschaft und Technik machen ein lebenslanges Lernen, auch der älteren Menschen, notwendig, wenn sie aktiv an den gesellschaftlichen Entwicklungen teilhaben und auf sie einwirken wollen.**
7. Lebenslanges Lernen in einer sich rapide ändernden Gesellschaft bedeutet die Auseinandersetzung mit zentralen gesellschaftlichen Fragestellungen und ist **Voraussetzung zu kritischer Mitverantwortung und gesellschaftlicher Partizipation** älterer Menschen.
8. . Der gesellschaftliche Wandel erfordert ein erneuertes Verständnis von Allgemeinbildung, das Lebenserfahrung, Wissenschaftsorientierung, Kritikfähigkeit und Handlungsorientierung miteinander verbindet.
9. Zur Realisierung eines solchen Bildungsverständnisses sind Kompetenzen erforderlich und zu fördern, wie sie mit dem Begriff "Schlüsselqualifikationen" als eine Kombination von formalen und inhaltlichen Kompetenzen zusammengefaßt werden (Stadelhofer, in Stadelhofer u.a.1995)
10. Das bedeutet, daß sich die Weiterbildung Älterer nicht auf Formen rezeptiver Aufnahme von Wissen beschränken darf, sondern neue Formen der sinnvollen Aktivierung und Weiterentwicklung vorhandener Kompetenzen älterer Menschen im Blick haben muß. Es gilt, Weitergabe von Wissen und Kompetenzen der Älteren zu verbinden mit ihrer Neugier auf Neues und gesellschaftlich relevanten Aufgaben.
11. Durch diese Entwicklungen werden an die Weiterbildungsträger neue gesellschaftliche Aufgaben herangetragen. Ziele, Inhalte und Methoden der Weiterbildungsangebote müssen neu bestimmt werden in Einklang mit den veränderten Anforderungen an eine zeitgemäße Allgemeinbildung.

(Bericht LILL)

Lernen im Alter als Chance bewusster Lebensgestaltung

Lernen im Alter dient nicht nur der Einpassung in eine gesellschaftlich definierte Phase des Ruhestandes und der Freizeit alten Menschen kommt vielmehr eine neue gesellschaftlich relevante Funktion zu: daß sie nämlich Pioniere einer sich entwickelnden Kultur- und Freizeitgesellschaft sein können.

Was heißt das?

Wurde bisher von alten Menschen gesprochen, so markierte gemeinhin die Pensionierung nach dem 60. Lebensjahr den sozialen Beginn der Phase 'Alter'. Diese Situation hat sich verändert: Verkürzung der Lebensarbeitszeit, Frühpensionierung, vorzeitiger Ruhestand sind Stichworte, die eine bestimmte Entwicklung markieren: Die Erwerbsarbeitsphase endet immer früher als bisher; in Zukunft werden immer mehr Menschen zwischen 50 und 60 Jahren ohne Erwerbsarbeit sein. Die Verkürzung der Tages- und Wochenarbeitszeit mitberücksichtigend, wird von einer kommenden Kultur- und Freizeitgesellschaft gesprochen. Gleichzeitig ist die durchschnittliche Lebenserwartung gestiegen. All diese Entwicklungen zusammengenommen, läßt sich sagen, daß in Zukunft mit 'Alter' eine Lebensphase bezeichnet werden wird, die zwanzig bis vielleicht fünfzig Jahre umfaßt, welche nicht durch Erwerbsarbeit oder die Sorge für eine Familie gefüllt werden können: Lernen im Alter und für das Alter wird also zunehmend mehr sein müssen als Freizeitbeschäftigung, Lernen wird notwendig sein für die bewußte Planung einer Lebensphase, die es so historisch noch nie gegeben hat, mit neuen Tätigkeiten jenseits von Erwerbsarbeit, neuen Engagements in gesellschaftlich relevanten Bereichen. (Bericht Seniorenuniversität Dortmund)

Selbständiges Denken, das sich stets auch seiner eigenen Grenzen bewusst ist, ist für Seniorinnen und Senioren noch aus einem ganz besonderen Grund wichtig. Im Verlauf ihres Lebens hat eine ungeheure Wissensexplosion stattgefunden. Es sei nur einiges angedeutet: Denken wir an die Atomphysik, von der Zündung der ersten Atombombe bis zur Katastrophe von Tschernobyl, denken wir an die Astrophysik und die Weltraumtechnik mit Mondlandungen und Erforschung des Mars, denken wir an

die Fortschritte der Medizin mit Herztransplantationen, künstlichen Organen und vielem anderem mehr, denken wir an die Biologie, die den Geheimnissen des Lebens und unserer Erbsubstanz auf der Spur ist, denken wir an die Flugtechnik und den Flugverkehr, an die Elektronik, die Computerwissenschaft und ihre Anwendung bis hin zu Internet und E-Mail.

Diese Entwicklungen, welche wir Senioren miterlebt haben, sind schwindelerregend, beängstigend, ja, sie können als Gefahren wahrgenommen werden. Nun flössen Gefahren weniger Angst ein, wenn man sie genau und sicher kennt. Deshalb ist die richtige, wissenschaftlich fundierte Einordnung all dieser Errungenschaften wichtig, und in diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, welches die Antworten des Menschen auf diese Entwicklungen sein sollen, und damit überhaupt die Frage nach dem Wesen des Menschen, wie sie von Theologen, Philosophen, Psychologen usw. zu beantworten gesucht wird. Solche Antworten erwarten die Mitglieder einer Senioren-Universität ebenfalls, und sie haben ein Recht darauf.

Schulung in wissenschaftlichem, selbständigem Denken ist bei älteren Menschen ganz besonders wichtig, dies schon deshalb, weil nur durch ständige Anregung die geistige Frische bewahrt werden kann. Diese Frische ist – gesellschaftlich gesehen – von um so grösserer Bedeutung, als das Zusammenspiel von Geburtenzahlen und Lebenserwartung voraussichtlich dazu führen wird, dass in rund fünfzig Jahren die Schweizer Bevölkerung zu einem Viertel aus Rentnerinnen und Rentnern besteht. Hier eröffnet sich für die Senioren-Universitäten ein weites Feld der Tätigkeit – und auch der Verantwortung.

Bericht Seniorenuniversität /Schweiz - Argumentation Studieren im Alter